

**Claudio Moreschini and Enrico Norelli. *Early Christian Greek and Latin Literature: A Literary History*. Translated by Matthew J. O’Connell. Vol. 1: *From Paul to the Age of Constantine*. Vol. 2: *From the Council of Nicea to the Beginning of the Medieval Period*. Peabody, MA: Hendrickson, 2005. Pp. xxiii+455 (vol. 1), xxv+734 (vol. 2). ISBN: 1-56563-606-6. \$99.95 USD, cloth.**

1. Die Tatsache, dass auch in den Geisteswissenschaften mehr und mehr alleine englische Bücher rezipiert werden, während man immer weniger an italienischer und französischer Fachliteratur rezipiert, ist zu bedauern, wohl aber kaum zu ändern. In der Erforschung des antiken Christentums führt es allerdings dazu, dass das Werk einiger Wissenschaftler von internationalem Rang viel zu wenig wahrgenommen wird. Umso mehr sind Initiativen zu begrüßen, wichtige ursprünglich italienisch- oder französischsprachige Fachliteratur ins Englische zu übersetzen und sie so einem breiteren Publikum zugänglich zu machen. Vielleicht kann dieses Publikum dann ja auch dazu bewegt werden, sich doch in der originalsprachlichen italienischen oder französischen Literatur etwas genauer umzusehen.
2. Claudio Moreschinis und Enrico Norellis monumentale Literaturgeschichte des frühen Christentums—ursprünglich unter dem Titel *Storia della letteratura cristiana antica greca e latina* (Brescia 1995) erschienen—ist sicherlich ein Werk, das die Übersetzung lohnt, wird hier doch eine ausführliche Einleitung in praktisch die gesamte Literatur des griechischen und lateinischen Christentums bis zum Ausgang der Spätantike geboten.
3. Natürlich ist es unmöglich, im Rahmen einer Rezension ein derartiges Werk in allen Details vorzustellen, die es zu bieten hat. Ich konzentriere mich deswegen auf einige Grundlinien sowie auf Texte, an denen ich selbst intensiver gearbeitet habe.
4. Interessant ist zunächst, dass die beiden Bände Sammlungen, Aufteilungen und Beschreibungen, die nichts mit der Entstehung der jeweiligen Texte zu tun haben, so konsequent wie möglich vermeiden. So orientiert sich die Einteilung nicht an Begriffen wie „neutestamentlich“, „apokryph“ (oder gar „häretisch“ etc.). Allerdings werden die besprochenen Texte nach verschiedenen Kriterien eingeteilt, die sich immer wieder überschneiden. Manches Mal werden Texte nach der Person bzw. Gruppe eingeordnet, auf die sie zurückgehen, manchmal wird nach formalen Kriterien eingeteilt, manchmal nach Entstehungsort, manchmal nach den Kontroversen, in denen die jeweiligen Texte eine Rolle spielen. Dies führt zu kleinen Inkonsequenzen. So findet sich das Johannesevangelium nicht unter der Überschrift „Gospel Traditions“, sondern unter „Johannine Tradition“, die *Johannesakten*, die man im weitesten Sinne zumindest Entwicklungen der johanneischen Tradition zuordnen könnte, und die im Grunde ein frühchristliches Evangelium enthalten, sind unter „Apocryphal Acts of the Apostles“ eingeordnet. Ähnlich würde man den *Hirten des Hermas* vielleicht unter „Apokalypsen“ erwarten, er findet sich aber unter der Überschrift „Problems of Tradition and Authority“. Die *Passio der Perpetua und Felicitas* wiederum ist nicht unter Märtyrerakten eingeordnet, sondern im Kapitel über afrikanisches Christentum. Andererseits wird damit manch künstliche Unterscheidung aufgehoben und zu Recht auch der 3. Korintherbrief in die paulinische Tradition eingeordnet.

5. Die einzelnen Abschnitte bieten inhaltliche Übersichten zu den besprochenen Texten, zudem werden klassische Einleitungsfragen wie Entstehungsort, Datierung etc. meist knapp

beantwortet. Die jeweils gebotenen Angaben sind zuverlässig, die Bibliographien jeweils am Ende der Kapitel wurden offensichtlich bei der Übersetzung der italienischen Ausgabe überarbeitet und bieten zwar nicht immer die allerneueste Literatur, doch meist eine repräsentative Auswahl an neueren Studien.

6. Im Folgenden seien zumindest einige Anmerkungen zu Einzelabschnitten geboten—als Neutestamentler konzentriere ich mich vor allem auf den ersten Band:

- Im Kapitel zu 2Kor tendieren die Autoren dazu, den überlieferten Text als Kombination verschiedener Briefe des Paulus anzusehen (Bd. 1, S. 11). Die heute zunehmend Anhänger gewinnende These der Integrität des Textes wird nicht diskutiert. Beim Philipperbrief wird die Frage, ob hier ein aus mehreren Briefen zusammengesetzter Text vorliegt, offen gelassen.
- Im Zusammenhang mit der kanonischen Apostelgeschichte werden zumindest knappe Anmerkungen auch zum textgeschichtlichen Problem geboten. Als Zeugen des „westlichen Texts“ werden P<sup>38</sup>, P<sup>48</sup>, D, die altlateinischen Versionen und die Marginalnotizen von Thomas Harkel in 616 erwähnt (Bd. 1, S. 55), nicht etwa Codex Glazier.
- Ein eigenes Kapitel ist „judenchristlichen Evangelien“ gewidmet. In diesem Zusammenhang stellt sich natürlich die Frage, ob man, wäre man ganz konsequent, hier nicht auch das Matthäusevangelium (vielleicht auch P.Egerton 2 und das *Petrusevangelium*) hätte einordnen müssen. Stattdessen hat man hier—wie meist üblich—die Fragmente der apokryphen Texte *Hebräerevangelium*, *Nazoräerevangelium* und *Ebionitenevangelium* vorgestellt.
- Im Zusammenhang mit weiteren apokryphen Evangelien bieten die Autoren auf knappem Raum differenzierte Darstellungen. Erfreulich ist, dass bei besonders umstrittenen Texten (etwa dem *geheimen Markusevangelium*) die verschiedenen diskutierten Hypothesen referiert werden, bevor eine eigene Entscheidung gefällt wird. Im Falle des *Thomasevangeliums* neigen die Autoren zu einer Frühdatierung, im Falle des *Petrusevangeliums* fielen mir kleine Ungenauigkeiten auf: Der Akhmim-Codex, Hauptzeuge des *Petrusevangeliums*, wird heute nicht mehr ins 8./9. Jahrhundert datiert, er stammt wohl auch nicht aus dem Grab eines Mönches (Bd. 1, S. 71).
- Im Zusammenhang mit dem Johannesevangelium würde ich anders als die beiden Autoren die Abhängigkeit des Textes von zumindest einigen der Synoptiker (v.a. Lk) als sehr wahrscheinlich annehmen. Ich wäre weiteren Quellentheorien gegenüber jedoch sehr skeptisch.
- Herausragend ist m.E. der Abschnitt zu den frühchristlichen Apokalypsen, etwa zur *Ascensio Isaiae*. Die *Apokalypse des Petrus* wird im Anschluss an R. Bauckham in das Umfeld des Bar Kochba-Krieges eingeordnet, eine zumindest diskutierbare Hypothese.
- Im Zusammenhang mit der *Didache* sind leider die weitgehenden Entwicklungen der Forschung in den vergangenen etwa zehn Jahren nicht berücksichtigt: Die Autoren halten

die *Didache* für unabhängig von neutestamentlichen Texten— auch vom Matthäusevangelium, das auf vergleichbaren Traditionen basiere— und datieren den Text an die Wende vom 1. zum 2. Jahrhundert.

- Mit Recht wird das *Protevangelium Jacobi* unter dem Titel „Birth of Mary“ eingeordnet— trotzdem hätte man hier zur leichteren Auffindung des Textes den im 16. Jahrhundert eingeführten Titel, der sich doch sehr weitgehend durchgesetzt hat, mit angeben können. Ähnliches gilt im Fall des *Kindheitsevangelium nach Thomas*, das sich unter „Childhood of Jesus“ findet.
- Etwas knapp erscheint mir der Abschnitt über apokryphe Apostelgeschichten im ersten Band; das mag aber ein rein subjektiver Eindruck sein. Von apokryphen Apostelgeschichten und ihren späteren Weiterentwicklungen ist dann auch im zweiten Band wieder die Rede. Sehr ausführlich besprochen sind z.B. die *Akten des Petrus und den zwölf Aposteln* (NHC VI,1; Bd. 2, S. 217-219).
- Wohl abgewogen erscheint mir auch die Darstellung Markions. Auch die eher zurückhaltenden Aussagen der Autoren im Hinblick auf Markions Rolle bei der Entstehung des christlichen Kanons vermag ich voll zu teilen.
- Im Zusammenhang mit Tatian wird auch der Dura Europos Papyrus P.Dura 10 als einziger erhaltener griechischer Zeuge des Diatessaron erwähnt. Um diesen Papyrus entbrannte in den vergangenen Jahren aber eine Debatte, die ihn zumindest die Ansicht nahe legt, man müsse auch in diesem Falle von einem umstrittenen Zeugen sprechen.

7. Diese Reihe von Detailanmerkungen sei nicht weiter fortgesetzt, würde sie doch beckmesserisch wirken und den Gesamteindruck der beiden Bände in ein vollkommen falsches Licht rücken. Was hier vorgelegt wurde, ist eine wahre Fundgrube: Noch nicht erwähnt habe ich die ausführlichen Kapitel über die frühesten Apologeten, die Anfänge christlicher Poesie, über Irenäus und Hippolyt, die Abschnitte über Clemens von Alexandrien, Origenes, die Anfänge christlicher Literatur im Westen usw. Wer sich einen ersten Überblick über die Schriften, die im Zusammenhang mit der arianischen Kontroverse verschaffen möchte, findet hier schnell Zugang zu den wichtigsten Richtungen. Ausführlich eingeführt wird in die Theologie der Kappadokier oder der antiochenischen Schule. Vorgestellt werden aber auch die Entwicklungen apokrypher Literaturen nach der Entstehung des Kanons.... Die Bandbreite der vorgestellten Werke geht ungeheuer weit— im Grunde von den Ursprüngen des Christentums bis ins 6. Jahrhundert hinein. Dass dieses Werk von nur zwei Autoren bewältigt wurde, ist kaum glaublich: Moerschini und Norelli haben in bewundernswerter Kenntnis des Forschungsstands eine Literaturgeschichte des antiken griechischen und lateinischen Christentums vorgelegt, die sich wirklich sehen lassen kann und die man gerne zur Hand nimmt. Ein derartig breit angelegtes Werk vorzulegen, ist zu jeder Zeit ein großes Wagnis— im vorliegenden Fall ist es sicherlich geglückt.

Tobias Nicklas  
Radboud University of Nijmegen  
The Netherlands